

A N F R A G E von Renate Büchi-Wild (SP, Richterswil), Markus Schaaf (EVP, Zell) und Jean-Philippe Pinto (CVP, Volketswil)

betreffend System der Zeitvorsorge

Die Stadt St. Gallen mit Unterstützung des Kantons St. Gallen und anderen Organisationen, wie Spitex, Pro Senectute, Frauenzentrale, das Rote Kreuz etc., geht mit der Einführung des Systems Zeitvorsorge neue Wege und wagt ein Pionierprojekt, welches für die Pflege und Betreuung im Alter wegweisend sein könnte. Die Idee der Zeitvorsorge bietet die Möglichkeit soziale Verantwortung wahrzunehmen und dabei gleichzeitig in einem begrenzten Rahmen, für sich selbst vorzusorgen. Menschen werden zur Unterstützung anderer aktiv und erwerben sich so einen Anspruch, den sie später, wenn sie älter sind, geltend machen können. Sie «sparen» die für jemand anderen eingesetzte Zeit auf einem Zeit-Konto an und können diese Zeit bei Bedarf wieder einfordern.

Ab sofort können sich Personen, die pensioniert oder mindestens 60 Jahre alt sind, als «Zeitvorsorger/Zeitvorsorgerin» melden. Es wird ihre Aufgabe sein, betagten Menschen im Alltag zur Seite zu stehen. Dies kann Hilfe beim Einkauf oder Kochen, Begleitung auf Spaziergängen, das Vorlesen eines Buches etc. bedeuten. Zur Umsetzung des Projektes (d.h. zur Vermittlung der Einsätze und zur Führung der Buchhaltung) wurde die Stiftung Zeitvorsorge gegründet. Den «Zeitvorsorger und Zeitvorsorgerinnen» werden die geleisteten Stunden auf einem persönlichen Zeit-Konto gutgeschrieben. Es können maximal 750 Stunden Zeitguthaben angespart werden.

Alt-Bundesrat Pascal Couchepin hat diese Idee 2007 zum ersten Mal formuliert.

Im Kanton Zürich liegt die Verantwortung für die Pflege und Betreuung im Alter bei den Gemeinden und Städten. Getreu dem Grundsatz «ambulant vor stationär» werden Angebote im ambulanten und stationären Bereich finanziert. Trotz dieser Verantwortlichkeit der Gemeinden kann es dem Kanton nicht gleichgültig sein, wie die anstehenden Probleme betreffend der Ressourcen und Kosten in diesem Bereich bewältigt werden können. Die angekündigte demografische Entwicklung wird voraussichtlich für das gesamte Gesundheitswesen und im Speziellen für die Betreuung und Pflege der älteren Menschen eine grosse Herausforderung sein. Es ist deshalb sinnvoll, gemeinsam mit den Gemeinden und Städten über konstruktive Lösungsansätze nachzudenken und neue Ideen zu fördern und zu unterstützen.

Aufgrund dieser Ausgangslage erlauben wir uns, dem Regierungsrat folgende Fragen zu stellen:

1. Wäre der Regierungsrat bereit, das System Zeitvorsorge zu fördern? Falls ja, in welcher Form?
2. Wäre der Regierungsrat bereit, Gemeinden oder Städte bei der Einführung des Systems Zeitvorsorge aktiv zu unterstützen?
3. Wäre der Regierungsrat bereit, sich bei der Gründung einer Stiftung Zeitvorsorge zu engagieren?

Renate Büchi-Wild
Markus Schaaf
Jean-Philippe Pinto